

Abstrakt

Tanz-Erbe re-interpretieren Zwischen choreographischer Praxis und Notationstheorie

Karin Hermes erforscht die Thematik der Re-Interpretation anhand ihrer analytischen und künstlerischen Auseinandersetzung mit notierten Choreografien. Beispielhaft werden vier Werke von Kurt Jooss und Sigurd Leeder aus den Jahren 1929–1952 bearbeitet, die in ihrer Werkgeschichte transnationale Bedeutung aufweisen und zum anerkannten Tanz-Erbe gehören. Das methodische Dispositiv wird an folgenden Arbeiten erprobt und entfaltet: *Pavane auf den Tod einer Infantin* (1929) und *Großstadt* (1932), Choreografien von Kurt Jooss, sowie *Danse macabre* (1935) und *Impromptu* (1952), Choreografien von Sigurd Leeder. Die Tanzpartituren der vier Choreografien sind im System Kinetografie Laban/Labanotation notiert. In Ergänzung zur Werkanalyse wird in der vorliegenden Arbeit untersucht, ob die Grundprinzipien der Kinetografie Laban/Labanotation einen Einfluss auf Interpretationsprozesse haben.

Im zweiten Teil kreiert Karin Hermes die Choreografie *Fallende Fäden und schwebende Steine*. Experimente mit den Differenzen und Leerstellen der historischen Werke stehen dabei im Zentrum. In der Folge werden Re-Interpretationsmethoden der Variation, Transformation und Metamorphose entwickelt.

Abschließend wird die Bedeutung der Re-Interpretation für das aktuelle Tanzschaffen mit Fokus auf zeitgenössische Tanztechniken und deren Vermittlung untersucht. Damit werden Schnittstellen zwischen Notationstheorie, Tanzpraxis und -wissenschaft anhand von Forschungsergebnissen zur prä- und deskriptiven Notation, stilistischen Aspekten sowie der Unterscheidung zwischen System und Systemanwendung der Kinetografie Laban/Labanotation ausgelotet.

Keywords

Interpretation, Choreografie, Werkanalyse, Immaterielles Kulturerbe Tanz, Kinetografie Laban/Labanotation, Tanznotation, Embodiment, historische Tanzwerke